

endlichen Regen sich ergießen und löschte damit den gewaltigen Brand, der die ganze Erde versengt hatte.

Helios hatte mit eigenen Augen das traurige Ende seines Sohnes mit ansehen müssen und in tiefem Schmerz sein göttliches Haupt verhüllt. Doch mußte er sich bald aus seiner Trauer aufraffen, um die flüchtigen Sonnenrosse wieder einzufangen und mit starker Hand ihre Wildheit zu bändigen. Phaethons Mutter aber, Klymene, suchte trostlos seinen Leichnam, bis sie endlich im fernen Westen an den Ufern des Eridanus die Stelle fand, wo ihn mitleidige Nymphen bestattet hatten. Mit ihr klagten an dem Grabe ihre Töchter, die Heliaden, und gaben sich so dem Schmerz über den Verlust des geliebten Bruders hin, daß Zeus sich endlich ihres Jammers erbarmte und sie in Pappeln verwandelte.

Fortan dringen ihre Thränen aus der Rinde dieser Bäume hervor, und im Strahl der Sonne gerinnen sie zu Bernstein. Dieser fällt von den Zweigen herab in den Strom Eridanus, welcher seitdem reiche Ausbeute an Bernstein gewährt zum kostbaren Schmucke sterblicher Frauen.

Nach Stoll.

33. Ödipus.

In der berühmten siebenthorigen Stadt Theben herrschte einst der König Laos. Lange Zeit blieb seine Ehe mit Jokaste kinderlos, und voll sehnlichen Verlangens nach einem Sohne, dem er einst den Thron hinterlassen könnte, wandte er sich an das Orakel zu Delphi. Dieses antwortete ihm: „O König, du erstehst dir Kindersegen. Nun wohl, dir wird ein Sohn geboren werden; aber es ist dir vom Schicksal bestimmt, durch deines Sohnes Hand das Leben zu verlieren.“

Der König und seine Gemahlin waren sehr betrübt über diese Weissagung, und als ihnen wirklich nach einiger Zeit ein Söhnlein geboren wurde, waren sie nur darauf bedacht, sich seiner wieder zu entledigen, um der Erfüllung des unheilvollen Orakelspruches zu entgehen. Ein Hirt, der in des Königs Diensten stand, erhielt den Befehl, den Knaben, welchem die Füße durchstochen und zusammengebunden wurden, in dem rauhen Gebirge Kithäron auszusetzen, damit er dort umkomme. Als der Hirt auf dem Gebirge angekommen war, regte sich in ihm das Mitleid mit dem unschuldigen Königskinde, und er beredete daher einen andern Hirten, welcher auf den Abhängen des Gebirges die Herden des Königs Polybos von Korinth weidete, daß er das Knäblein nehme und pflege.